

Europäische Tage des Denkmals im Kanton Bern

Europäische Tage des Denkmals 2010

Referat des Kantonalen Denkmalpflegers Michael Gerber

Es gilt das gesprochene Wort

1 *Vom Hagerhüsli Bätterkinden ins Gymnasium Burgdorf*

Ich bedanke mich bei Elisabeth Zäch für diese Worte und auch für das gewährte Gastrecht im Gymnasium, das sich nämlich im Besitz der Stadt befindet.

Sehr geehrte Damen und Herren

Vor einem Jahr haben wir uns im Rahmen dieser Veranstaltung in Bätterkinden getroffen, im Hagerhüsli, in einer vordergründig unspektakulären ehemaligen Holzstofffabrik aus den 1870er Jahren, die 1998 zum Wohnhaus umgenutzt worden ist. Ich habe damals betont, dass sich die Denkmalpflege nicht nur um spektakuläre Prunkbauten kümmern darf und habe mehrmals darauf hingewiesen, dass auch Alltagsarchitektur Beachtung verdient. Und nun sitzen wir hier in diesem Prunkraum eines repräsentativen städtischen Prestigebaus. Dies mag wie ein Widerspruch klingen.

Die Europäischen Tage des Denkmals zeigen, dass das eine das andere nicht ausschliesst. Sie geben uns die Gelegenheit, einer breiten Öffentlichkeit das ganze Spektrum von Kulturgütern zu zeigen und das Interesse der Allgemeinheit an ihrer Erhaltung zu wecken. Der Fokus liegt dabei auf Objekten, die normalerweise nicht oder nur beschränkt zugänglich sind. Diese Objekte können aber sehr wohl zur Alltagsarchitektur gehören.

2 *Die europäischen Tage des Denkmals*

Die Tage des Denkmals wurden erstmals 1984 in Frankreich durchgeführt. Der Erfolg stellte sich sofort ein, so dass der Europarat die Veranstaltung 1991 in sein Programm des kulturellen Engagements aufnahm. Mittlerweile beteiligen sich rund 50 Länder daran. In den vergangenen Jahren öffneten am zweiten Wochenende im September jeweils etwa 35'000 Bauten dem Publikum die Türen.

Am Lebensweg – Cycles de vie – I cicli della Vita

Auf Bundesebene koordiniert die Nationale Informationsstelle für Kulturgütererhaltung (NIKE) beim Bundesamt für Kultur den Anlass. Sie bestimmt jedes Jahr ein Thema. 2010 lautet es «Am Lebensweg – Cycles de vie – I cicli della Vita». Auf dem Programm stehen darum auch Kindergärten, Kirchen, Bildungs- und Kulturbauten, Kliniken, Friedhöfe und andere Objekte, die im Lebenszyklus von uns Menschen verschiedenste Rollen spielen können.

3 *Die Tage des Denkmals im Kanton Bern*

Im Kanton Bern wird das Programm von der Denkmalpflege zusammengestellt und koordiniert. Seit diesem Jahr verzichten wir dabei auf die Zusammenarbeit mit den Kantonen Aargau und Solothurn. Im Gegenzug verstärken wir die Zusammenarbeit mit unserer Schwesterabteilung im Amt für Kultur, mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern. Mitbeteiligt sind zudem die Denkmalpflege der Stadt Bern sowie verwandte Institutionen wie der Berner Heimatschutz oder die Fachstelle Denkmalpflege der Stadt Biel, alle mit eigenen Veranstaltungen.



Der diesjährige Flyer zeigt denn auch die Veranstaltungen der Denkmalpflege und des Archäologischen Dienstes auf der einen Seite, die übrigen Veranstaltungen auf der andern Seite.

Das Angebot an Veranstaltungen ist ausgesprochen breit: Es reicht von der Führung im blindengerechten Blumengarten zur Filmmatinee im Psychiatriezentrum. Sämtliche Veranstaltungen werden von Fachleuten geleitet. Die Teilnahme ist gratis, eine Anmeldung nicht nötig. Viele Besichtigungen eignen sich gut für Familien mit Kindern. Mancherorts ist zudem für Speis und Trank gesorgt.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Baudenkmäler und damit die Denkmalpflege eng mit dem Thema «Am Lebensweg – Cycles de vie – I cicli della Vita» verknüpft sind. Dies gilt aber in ganz besonderem Sinne auch für die Archäologie: Sie beschäftigt sich nämlich mit dem, was am Ende des Lebensweges übrig bleibt bzw. mit den Spuren, die der Mensch auf seinem Lebensweg hinterlässt. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Denkmaltage 2010 arbeiteten die Denkmalpflege und der Archäologische Dienst des Kantons Bern entsprechend eng zusammen. Die beiden Abteilungen präsentieren gemeinsam zwei Schwerpunkte:

- An einer ersten Veranstaltung konzentrieren sie sich auf Aspekte des Lebenswegs in der Stadt Burgdorf vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Sie bieten hier Führungen zur mittelalterlichen Krankenbetreuung und zum Armenwesen, dazu Besuche im «Bildungspalast» Gymnasium und in der eben restaurierten Leichenhalle von 1893. Diese war selbst dem Tod durch Abbruch geweiht, wurde dann aber wundersam errettet.
- In Zweisimmen stellen sie Denkmalpflege und Archäologie im Kirchenbezirk vor: Nach überraschenden archäologischen Funden aus dem Mittelalter präsentiert sich den Besucherinnen und Besuchern hier eine Bautengruppe von bemerkenswerter Geschlossenheit.

Ein eigentlicher Kulturtag ist im Psychiatriezentrum Münsingen (PZM) vorgesehen: Nach Brunch und Filmmatinee mit Leopold Lindtbergs «Matto regiert» von 1946 stehen Führungen zur Architektur der Anlage, zu Künstlerpatienten und Patientenkunst und eben zu Friedrich Glauser und seinem «Matto» auf dem Programm.

Schliesslich können zusammen mit der Denkmalpflege in Sonvilier die restaurierte Totenkapelle und in La Neuveville das protestantische Pfarreizentrum aus den 1950er Jahren besichtigt werden.

4 Ein Palast für die gehobene Bildung

Kommen wir nun zum Ort der heutigen Medienkonferenz: Wir befinden uns in der Aula des Gymnasiums von Burgdorf, die in den Jahren 2009-2010 restauriert worden ist. Der Raum ist – wie das ganze Haus – typisch für die Bauzeit kurz nach 1900. Geschaffen hat ihn ein namhafter Architekt und erfolgreicher Politiker.

Seit der 1890er Jahren waren die Platzverhältnisse am Burgdorfer Gymnasium prekär. 1898 lagen zwei Projekte vor.

Erbauer des neuen Gymnasiums war schliesslich der Architekt und Technikumslehrer Armin Stöcklin, Auftraggeberin war die Einwohnergemeinde Burgdorf. Der Bauplatz auf dem Hügel war mit Bedacht gewählt: Der Kanton hatte zehn Jahre zuvor auf dem Gsteigplateau an höchst prominenter Lage sein mächtiges Kantonales Technikum erstellt, wobei die Standortgemeinde die Hälfte der Bau- und Einrichtungskosten und einen Drittel des Betriebsaufwandes zu tragen hatte. Unweit davon, ebenfalls an auffälliger Lage und fast noch etwas erhöhter, baute die Stadt nun ihren eigenen «Bildungspalast», der zwar etwas kleiner war, aber ebenso stolz.

In Form und Gestaltung hat das Städtische Gymnasium mit dem Kantonalen Technikum vieles gemeinsam: die Anzahl der Geschosse, den vortretenden Mittelteil mit Rundbogenfenstern und Säulen, die Dachform.

Auch das Baumaterial lässt sich vergleichen: gehauener Stein im Erdgeschoss, unverputzter Backstein in den Obergeschossen. Die Verwandtschaft ist nicht zufällig, auch wenn man wegen Verwechslungsgefahr der beiden Institute beim Gymnasium für den Sockel schliesslich Kalkstein statt Sandstein verwendete. Mit solchen Formen und Gestaltungsmitteln wurden damals ganz bestimmte Vorstellungen verbunden: Die klassisch wirkende Bauweise der beiden Gebäude assoziierte man mit gehobener Bildung, die Monumentalität verwies auf ihren Charakter als «Staatsbauten». Schulhausprojekte aus dieser Zeit tragen denn auch Namen wie «Eidgenössisches Kreuz im Kreis», «Pro Patria» oder «Für die Jugend ist nur das Beste gut genug».

5 Viel Aufwand für die Aula

Anspruchsvolle und repräsentative Bildungsbauten dieser Art waren um 1900 beliebt – nicht nur im Kanton Bern. Neben dem monumentalen Äussern waren es vor allem Treppenhäuser, Singsäle und eben Aulen, die mit besonderem Aufwand ausgestattet wurden.

Im Fall des Gymnasiums von Burgdorf bekam der Dekorationsmaler Ernst Haberer aus Bern den Auftrag für die gemalte Friesdekoration an den Fassaden und für die künstlerische Ausschmückung der Aula. Er bemalte die wuchtige Kassettendecke mit hauchzarten Neurenaissance-Ornamenten, deren Stil damals allerdings schon etwas aus der Mode geraten war. Auf Vorschlag des Architekten erhielt der Raum einen grossen Jugendstilleuchter aus Messing, ein ausgesprochenes Prunkstück. Im Gegensatz zu den Ornamenten war dieser Leuchter 1904 absolut «up to date».

Die Restaurierung der Aula

Die Aula des Gymnasiums war im Lauf der Zeit mehrmals neuen Bedürfnissen und Vorstellungen angepasst worden. In den Jahren 2009/2010 führte die Stadt Burgdorf zusammen mit der kantonalen Denkmalpflege die vorläufig letzte Restaurierung durch. Dabei konnten diverse Veränderungen und Zutaten rückgängig gemacht werden. Selbstverständlich wurde auch der Jugendstilleuchter aufgefrischt und wieder zu leuchtendem Schimmern gebracht. Damit erleben wir den Raum heute so, wie er sich den Festgästen an der Einweihungsfeier am 3. August 1904 präsentiert hat.

6 Denkmalpflege ist nicht nur Bauberatung

An der Restaurierung der Aula war die Bauberatung der Kantonalen Denkmalpflege beteiligt. Denkmalpflege besteht aber nicht nur aus der Bauberatung. Dieser Zweig wird zwar oft als Kernaufgabe der Denkmalpflege bezeichnet. In unserem gesetzlichen Auftrag sind aber die Erfassung, die Dokumentation und die Erforschung des baulichen Kulturerbes im Kanton Bern ebenso enthalten wie deren Erhaltung und Pflege.

Die Kenntnisse und Erkenntnisse zu den Objekten, die wir anlässlich der Führungen an den Europäischen Tagen des Denkmals jeweils vorstellen, sind Resultate der Forschungs- und Dokumentationstätigkeit der Denkmalpflege. Die Informationen zu Gymnasium und Aula beispielsweise stammen im Wesentlichen aus dem Band «Die Stadt Burgdorf» aus der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», einem gesamtschweizerischen wissenschaftlichen Werk zu Erforschung und Dokumentation der Baudenkmäler in unserem Land. Forschung und Dokumentation wiederum verlangen ein Archiv, das geführt und betreut werden will. Auch dies ist ein unabdingbarer Zweig unserer Fachstelle. Und schliesslich brauchen Betrieb und Mitarbeitende ganz einfach einen gewissen logistischen Support.

In diesem Sinne sind die Veranstaltungen, die die kantonale Denkmalpflege an den Europäischen Tagen des Denkmals anbietet, das Produkt einer ganzheitlichen Denkmalpflege.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Ganz besonders danke ich den Medienschaffenden für ihre Berichterstattung über die Tage des Denkmals. Ich gebe das Wort weiter an Regierungsrat Bernhard Pulver.